

# Kleiner, leichter, lauter?

## Fünf Basskofferverstärker mit »Zweimalzehn«-Bestückung



Flexibler Basssound in Leichtbau-Konstruktion: Roland »D-Bass 210«, hier huckepack auf der aktiven 15-Zoll-Zusatzbox »D-Bass 115X«

tools 4 music  
**PERFORMANCE**  
**TESTSIEGER**  
 tools 4 music  
**PREISWERT**  
**TESTSIEGER**

Von Ingo Spannhoff

Aller guten Dinge sind drei! Standen in Heft 2/2003 noch die Einsteigermodelle der bandtauglichen Combo-Klasse auf dem Prüfstand, so gab es einige Monate später in Ausgabe 6/2003 von einer Riege 15-Zoll-Koffer schon mächtig was auf die Ohren! Nun lässt sich in Sachen Käufergunst in letzter Zeit auch bei den wattstarken Combos eine zunehmende Beliebtheit der kleineren Zehnzöller feststellen – eine Tendenz, die bei den großen Stacks schon länger besteht.

Tatsächlich war der Combo wohl die letzte Domäne des alleinstehenden »Fuffzehners«, der in Sachen Größe und Gewicht bei vergleichbarem Druck im Vergleich zum »Doppelzehner« im Vorteil war und ist. Doch die kleineren, etwas direkter und punchiger klingenden Speaker drängen auch in dieses Marktsegment, in dem sie seit den Zeiten des ersten SWR »Redhead« präsent sind. Grund genug, den dritten Combo-Vergleich dieser Spezies zu widmen.

Allen Testkandidaten gemein ist – neben der Bestückung mit zwei Zehnzöllern – eine Hochtonerausstattung (der »Quantum« verfügt stattdessen über »Dual Conex«-Lautsprecher mit »Hochtonkragen«) sowie eine in etwa vergleichbare Leistung von 400 Watt oder mehr. Ein recht homogenes Testfeld, sollte man

meinen. Doch allein die eklatanten Unterschiede in Größe und Gewicht (der Kustom ist z. B. mehr als doppelt so schwer wie der Roland!) lassen auf deutliche konzeptionelle Unterschiede schließen. Natürlich führen viele Wege nach Rom, auch beim Combobau. Einige Hersteller setzen auf Masse (schwere Holzkonstruktion, fette Trafos und Magnete), andere eher auf Schaltnetzteile, Prozessoren und leichte Neodymspeaker in Leichtbauehäusen.

### Testablauf

Auch dieser Test verlangte zunächst einmal nach vollem physischen Einsatz: Bei über 30 Grad im Schatten wollten die sechs Teile (fünf Combos plus die außer Konkurrenz mitgetestete aktive Zusatzbox für den Roland) transportiert werden. Raus aus dem Auto, Bunkertreppe hoch.

Sehr erfreulich: Die Transportausstattung ist bei allen Amps ordentlich, das heißt es sind Griffschalen oder Klappgriffe vorhanden, die früher leider oft üblichen Riemengriffe gibt es bei Gallien Krueger und Roland nur noch als Ergänzung für »oben drauf«. Ersterer glänzt – wie vor drei Jahren sein 15-Zoll-Bruder – mit einer vorbildlichen eingebauten »Sackkarre«, das macht die im Vergleich recht schwere Fuhre erträglich. Noch mehr Freude machten die ultraleichten Roland- und »Quantum«-Combos, während der wuchtige Behringer sowie der gewaltige Kustom nicht wirklich verlockend für Alleintransporteure sind. Doch nach kurzem Schimpfen bildeten die Gerätschaften eine hübsche »Soundwand« im Proberaum und kamen in willkürlich wechselnder Reihenfolge zum Einsatz.

Der Testzeitraum war musikalisch eine stressige Zeit, mehrere Gigs standen bevor, ein neuer Keyboarder wurde eingearbeitet, das ganze Programm brauchte Feinschliff. Das bedeutete mehrere Probeterminen »außer der Reihe«, zu denen auch immer Musiker anderer Bands als Zuhörer kamen. Ein buntes Szenario also, in welches ich den Vergleichstest kurzerhand einbettete, wie immer als »Blindfold«-Vergleich mit einem halben Dutzend gleichfarbiger (schwarzer) Klinkenkabel. Zu meinem Erstaunen waren auch einige Nicht-Bassisten in der Lage, im Verlauf mehrerer Abende einige der Combos am Sound zu identifizieren. Speziell der Charakterton des »Quantum« scheint einen hohen Wiedererkennungswert zu besitzen.

Als Testinstrumentarium kamen diesmal folgende Bässe zum Einsatz: Warmoth-Fünfsaiter mit Seymour Duncan »Bassline«-Soapbar und Music-Man-Pickups. Fender »Precision Fretless«, ebenfalls fünfsaitig. Palatino VE-500 Electric Upright.

#### Behringer »Ultrabass« BX-4210A

Dies ist im Prinzip eine stärkere Comboversion des bekannten BX-3000-Topteils, das auch schon einmal Bestandteil eines Vergleichs war (Heft 4/2004). Auffälligstes Merkmal dieses recht großen und schweren Combos sind – neben der kultigen, analogen Aussteuerungsanzeige – die beiden aluminiumbeschichteten Bugera-Lautsprecher sowie das in gleicher Farbe gehaltene einzöllige Hochtornhorn. Die Aluspeaker stehen dem Amp nicht nur optisch gut zu

Gesicht: Während das erwähnte Topteil an normalen Pappmembranen doch recht tiefmittig daher kam, bietet der BX-4210A einen ausgewogenen, knackigen Sound, der mit der sehr speziellen, aber wirksamen Klangregelung – »Bass« »Middle« »Treble« arbeiten recht breitbandig, die dazwischen liegenden Regler für die Frequenzen 140 Hz und 1,6 kHz dagegen recht »eng« – in viele verschiedene Richtungen gebracht werden kann. Ergänzend zur Klangregelung lassen sich Bässe und Höhen durch entsprechende Boost-Taster noch betonen, und der »Shape«-Regler setzt »einen obendrauf« in Richtung Modern-Sound. Hier heißt es erst einmal, nicht übertreiben und die gebotenen Möglichkeiten mit Augenmaß

einsetzen, sonst klingt es schnell matschig-knispelig, weil zu viele Mitten aus dem Sound verschwinden. Außerdem erreicht der Rauschpegel dann ungeahnte Höhen.

Der Behringer-eigene »Ultrabass-Octaver« fehlt natürlich auch nicht und ist bei sauberer Spielweise durchaus sinnvoll einsetzbar, z. B. als fetter »Balladenbass«. Octaver und Shape sind fußschaltbar, was diesem preisgünstigen Combo eine erstaunliche Variabilität beschert: Zwischen fettem, langsamem Tiefbass, normalem Fingerspiel und »geshaptem« Slapton liegt jeweils nur ein Tritt auf den Schalter. Die erzielbare Lautstärke ist ordentlich und meistens ausreichend, jedoch ist der Behringer im Testfeld der

### Verkaufspreise

<b>Behringer</b> BX-4210A:	<b>379 Euro</b>
<b>Gallien Krueger</b> 700 RB II 210:	<b>1.033 Euro</b>
<b>Hughes &amp; Kettner</b> »Quantum« QC-421	<b>977 Euro</b>
<b>Kustom</b> »Groove 210 C«:	<b>917 Euro</b>
<b>Roland</b> »D-Bass 210«:	<b>999 Euro</b>

Anzeige


DiMarzio®

VIRTUAL PAF™



**Tone Guide**

Bass: 6,0

Mitten: 6,0

Höhen: 5,0

VINTAGE  
OUTPUT

**Tech-Talk:**

Früher gab es weder High-Gain-Amps noch Homerecording-Studios oder Computer-Monitore. Single-Coil-Pickups waren ok und das gleiche galt für Humbucker ohne Abdeckung. Wer hätte das gedacht: Die Zeiten haben sich geändert, jedoch der cleane, transparente und gleichzeitig und warme Klang der besten Vintage-Pickups ist immer noch das Maß der Dinge, wenn es um den Sound elektrischer Gitarren geht. Der Virtual PAF™ liefert genau diese Qualitäten der Humbucker aus den frühen 1950/60-ern. Dank der patentierten Airbucker™- und Virtual-Vintage®-Technologie können wir Alnico-5-Magneten verwenden, um dieselbe dezente Saitenanziehung zu erzielen wie bei Alnico 2 oder 3 Pickups und erhalten so zwei der am meisten begehrten Klangeigenschaften: Straffe, klar definierte Bässe und runde Wärme in den Höhen. Das Hals-Modell hat einen unverfälschten, glockenartigen Glanz, während das Bridge-Modell einen dickeren, »erdigeren« Sound erzeugt.

Der Virtual Hot PAF™ ist die perfekte Lösung für den Vintage-Humbucker-Fan, der mehr will: mehr Power, mehr Attack, mehr Druck.

**Empfohlen für: Hals und Bridge**

Exklusivvertrieb für D. & A.: Sound Service European Music Distribution  
Tel D: +49 (0)33708 933 0 | Tel A: +43 (0) 662/442164 | info@soundservice.de | www.soundservice.de



Beim Kustom »Groove 210« hat man ordentlich was zum Wuppen, dafür macht der Combo aber auch richtig Druck

Leiseste. Das wird z. T. daran liegen, dass er seine volle Leistung von 450 Watt erst mit einer 8-Ohm-Zusatzbox abgibt, allerdings sind die Bugera mit 93 dB bei 1 Watt/1m auch keine Wirkungsgradwunder. Wegen der automatischen »Dynamizer«-Kompression steht aber ein sehr ordentlicher Headroom zur Verfügung, das Teil ist kaum in die Übersteuerung zu bringen. Für dieses kleine Geld ein toller Amp!

#### **Gallien Krueger 700RB II 210**

Dieser Wedge-Verstärker ist für seine handliche Größe recht schwer, was die erwähnte Trolley-Ausstattung jedoch wieder etwas ausgleicht. Mich wundert, dass GK diese Comboserien nicht auf Neodymspeaker umrüstet, das könnte manches Kilogramm einsparen. Zwar baut man sowohl den 700 RB als auch den 1001 RB als Neodymcombo, vertraut dann aber auf 12-Zoll-Lautsprecher, was einen guten Teil der Gewichtersparnis aufzehrt – allerdings auch deutlich mehr Membranfläche und Druck bringt. Die Vorstufe ist klassisch und übersicht-

## Und so wird bewertet

**Die Bewertungskriterien des letzten Combovergleichs wurden beibehalten. Das ist sinnvoll, weil die Testfelder, sieht man von der Lautsprecherbestückung einmal ab, durchaus vergleichbar sind.**

**Die sechs Kategorien gehen zu gleichen Teilen in die Gesamtwertung ein, jedes Kriterium wird mit Punkten von 0 (sehr schlecht) bis 10 (sehr gut) bewertet. Geräte mit einem günstigen Verkaufspreis erhalten**

**zudem einen Bonus von maximal 5 Punkten, der in Addition mit der »Performance«-Wertung den »Preis-Wert« ergibt. Die Bonuspunkte staffeln sich wie folgt:**

<b>bis 400 Euro</b>	<b>5 Punkte</b>
<b>bis 550 Euro:</b>	<b>4 Punkte</b>
<b>bis 700 Euro:</b>	<b>3 Punkte</b>
<b>bis 850 Euro:</b>	<b>2 Punkte</b>
<b>bis 1.000 Euro:</b>	<b>1 Punkt</b>
<b>über 1.200 Euro:</b>	<b>0 Punkte</b>

lich aufgebaut, allerdings Gallien-Krueger-typisch »auf links« gestrickt, also DI-Sektion links, Eingangssektion rechts, Bassregler rechts, Treble-Regler links usw. Eine Besonderheit, an die man sich aber nach wenigen Minuten gewöhnt hat. Ebenfalls eine Spezialität stellt der »4-5-Saiter«-Umschalter dar, mit dessen Hilfe die Tiefenwiedergabe auf Low-B- bzw. Low-E-Bässe abgestimmt werden kann. Die Bezeichnung dieses Tasters sollte der experimentierfreudige Bassist aber nicht davon abhalten, beide Varianten zu probieren, egal welche Saitenzahl das Instrument vorweist. Erlaubt ist bekanntlich, was gefällt!

Als drittes Kuriosum können die Speaker-Lautsprecherbuchsen gelten: Sie sind vierpolig und funktionieren wegen des einzigartigen Biamping-Designs von Gallien Krueger (480-W-Endstufe für die Bässe sowie 75-W-Endstufe für die Höhen) eigentlich nur mit den hauseigenen Boxen. Zweiwege-Boxen anderer Hersteller müssten angepasst werden, wenn Biamping genutzt werden soll. An den beiden Klinkenausgängen liegt aber ein normales Fullrange-Signal an. Die ganze Mimik ist im Handbuch gut beschrieben.

Trotz der ganzen Ungewöhnlichkeiten: Die RB-II-Amps gehören nach Meinung vieler Bassisten (ich schließe mich an) zu den problemlosesten und am einfachsten bedienbaren Amps. Der Sound ist typisch Gallien Krueger: Grundsätzlich klar und brillant, der Bass klingt immer gut durch. Diese Verstärker sind keine

Gleichmacher. Mit Hilfe des »Boost«-Reglers lässt sich eine tiefmittige »Schippe Dreck« zulegen, was der Durchsetzungsfähigkeit sehr zu Gute kommt. Die 10-Zoll-Bestückung passt sehr gut zum knallig-aggressiven Grundsound. Interessenten haben seit Einführung der Neo-Serie die Möglichkeit, zwischen allen drei gängigen Lautsprechergrößen zu wählen, ausgezeichnet!

#### **Hughes & Kettner »Quantum« QC-421**

Der Verstärker dieses Wedge-Combos entspricht dem vor ziemlich genau drei Jahren getesteten »Quantum« mit Fünfzweinzoll-Bestückung. Nach wie vor gilt dieser Verstärker mit seiner Röhre in der Phasendrehstufe immer noch als äußerst innovativ, und er hat sich mittlerweile eine treue Fangemeinde erschlossen. Tatsächlich ist kein (Transistor-) Verstärker soundmäßig mit dem »Quantum« vergleichbar, die Charakteristik eines Vollröhrenamps wird mit Hilfe des patentierten »Dynavalve«-Verfahrens tatsächlich in hohem Maße nachempfunden. Und das bei einem Gesamtgewicht von ganzen 29 kg, wobei der QC-421 sogar das »schwerste« Modell der Quantum-Comboreihe ist.

Neben den Neodymspeakern mit Hochtongkrügen, welche soundmäßig besser zur milden Röhrencharakteristik passen als ein separater Hochtöner, spart auch das extrem leichte Gehäuse aus Okumé-Plywood eine Menge Gewicht. Das kann auf glattem Unter-



tools 4 music  
**PERFORMANZ**  
 TESTSIEGER

tools 4 music  
**PREIS WERT**  
 TESTSIEGER

Hersteller	Behringer	Gallien Krueger	Hughes & Kettner	Kustom	Roland
<b>Modell</b>	<b>»Ultrabass« BX-4210 A</b>	<b>700 RB II 210</b>	<b>»Quantum« QC 421</b>	<b>»Groove 210C«</b>	<b>»D-Bass 210«</b>
Grundsound	7	8	8	8	8
Klangliche Flexibilität	6	8	7	8	8
Lautstärke/Druck	4	6	7	8	7
Ausstattung	6	8	7	7	8
Verarbeitung	6	8	8	8	8
Handling	6	7	8	5	9
<b>Performance (max. 60 Punkte)</b>	<b>35</b>	<b>45</b>	<b>45</b>	<b>44</b>	<b>48</b>
Bonus	5	0	1	1	1
<b>Preis-Wert (max. 65 Punkte)</b>	<b>40</b>	<b>45</b>	<b>46</b>	<b>45</b>	<b>49</b>

Anzeige

grund dazu führen, dass der Combo bei hohen Lautstärken – und das Teil ist laut! – anfängt zu »wandern«, was aber mit ein paar Gummistückchen gut in den Griff zu bekommen ist. Die Zweimalzehn-Variante klingt etwas knackiger und offensiver als sein 15-Zoll-Bruder, ohne aber den warmen, mittigen Grundcharakter jemals zu verlieren. Wer diesen Charakter nicht mag, sollte sich lieber nach einem anderen Amp umsehen, Röhrenfans bekommen aber ein tolles Gerät zum guten Kurs, ohne die röhrentypischen Folgekosten; die einzige Röhre kostet nur wenige Euro und hält viele Jahre.

Anders als bei einem Vollröhrenamp ist die vierbandige Klangregelung gutmütig, aber trotzdem effektiv. Mit Hilfe des »Tube Growl«-Reglers kann der Bassist eine gewisse Röhrensättigung simulieren, den Sound also etwas »heißer« fahren. Dieser erwünschte »Schmutzanteil« bleibt über den Gig konstant kontrollierbar und ändert sich nicht, wie leider bei vielen Röhrenamps, den ganzen Abend je nach Spielpausen und Umgebungstemperatur. Ganz gegenläufig wirkt das »Punch«-Preset, mit dem sich sowohl ein cleaner, fetter »Oldschool«-Slapton als auch ein ultraschneller Fingerfunk-Sound à la »Tower of Power« realisieren lässt, natürlich im Rahmen dessen, was die eigenen Fingerchen hergeben.

Verstärker und Speaker sind impedanzmäßig auf einander abgestimmt, zusätzliche Boxen können aber seriell angeschlossen werden, was zwar die



# DiMarzio®

## Area 58®

**Tone Guide**

Bass: 3,5

Mitten: 3,5

Höhen: 9

**VINTAGE OUTPUT**

**Tech-Talk:**

Es gibt zwei Hauptunterschiede zwischen herausragenden und durchschnittlichen Vintage-Pickups für Strats®: die Ansprache in den Höhen und die Dynamik. Ein sehr guter Single Coil klingt klar und höhenreich, aber niemals dünn. Ein großartiger Pickup lässt den Sound förmlich aus dem Amp springen, wenn Du die Saiten hart anschlägst, und fällt bei dezenterem Spiel stark ab. Zudem ändert sich der Klang, wenn die Saite an verschiedenen Positionen angeschlagen wird. Der beste Pickup, den wir in dieser Beziehung jemals gehört haben, war aus dem Jahr 1958 und hat uns zum Area '58™ inspiriert.

Unser Pickup hat jedoch ein kleineres Magnetfeld und erzeugt praktisch kein Brummen. Die Wiedergabe der Dynamik und Definition der Saiten haben wir extrem verbessert. Der Area '58™ reagiert auch auf geringe Änderungen in der Höheneinstellung sehr sensibel. In direkter Nähe zu den Saiten erzeugt er einen fetteren, leicht komprimierten Blues-Ton, während bei größeren Entfernungen kristallklare Sounds gefeatured werden.

**Empfohlen für: Hals, Mitte oder auch Bridge**

Exklusivvertrieb für D. & A.: Sound Service European Music Distribution  
 Tel D: +49 (0)33708 933 0 | Tel A: +43 (0) 562/442154 | info@soundservice.de | www.soundservice.de

## Pro & Contra

### Behringer »Ultrabass« BX-4210A

- + sehr gute Ausstattung
- + Preis
- DI nur »Post EQ«

### Gallien Krueger 700RB II 210

- + Sound
- + Vielseitigkeit
- + vorbildliche Transportausstattung

### Hughes & Kettner »Quantum« QC-421

- + warmer, angenehmer Sound
- + laut, druckvoll
- + leicht und handlich
- DI abhängig vom Mastervolumen

### Kustom »Groove 210C«

- + extrem lauter, klarer Ton mit guten Bassanteilen
- + sehr vielseitig
- schwer

### Roland »D-Bass 210«

- + klarer, knackiger Sound bis in hohe Lautstärken
- + vielseitig
- + sehr leicht und handlich

Wattleistung reduziert, aber durch die vergrößerte Membranfläche trotzdem Lautstärke und Druck erhöht. Ich persönlich würde Zusatzboxen bei diesem Gerät aber meiden, es ist alleine schon sacklaut, falls das nicht mehr reicht, ist wohl eh eine P.A. vorhanden, die »unten herum« etwas dazugeben kann. Leider ist der XLR-Ausgang abhängig vom Master-volumen. Dies ist zwar konsequent – der gesamte Sound wird vor dem Lautsprecher abgegriffen –, verlangt aber viel Disziplin und enge Interaktion mit dem Techniker.

### Kustom »Groove 210C«

Dieser Combo vereint gleich mehrere Superlative auf sich: Er ist riesig, schwer und mit 600 Watt der Stärkste im Testfeld! Man fragt sich natürlich, gerade im Vergleich mit den leichteren Mitbewerbern, ob dieses Comboformat sinnvoll ist oder ob nicht eine Aufteilung in Topteil plus Box schon aus Transportgründen vorzuziehen wäre. Doch das Konzept »schwer, aber einfach« ist nicht neu, es hat sogar z. B. von Trace Elliott einmal einen Koffer mit acht Zehnzöllern gegeben!

Auf die Bühne gewuchtet (dank der vier Klappgriffe für zwei Personen gut zu bewerkstelligen), Stromkabel dran, Bass anschließen und los. Der Verstärker beeindruckt optisch mit schlichter, in Chrom gefasster Eleganz. Die Bedienele-



Klanglich orientiert sich der Hughes & Kettner »Quantum« QC-210 an den Röhrenklassikern – ohne allerdings deren exorbitantes Gewicht mitzubringen

mente der Vorstufe teilen sich in vier Sektionen auf: Input (Eingang), Tone (Klangregelung), Graphic (grafischer Equalizer) und Master (Ausgangssektion). Jedem der drei Klangregler steht ein Schalter zur Seite, mit dem sich durch Änderung der Centerfrequenz der Sound blitzschnell stark verändern lässt. Insgesamt reicht das zur Soundvariation völlig aus, so dass der grafische Neunband-Equalizer getrost für die Anpassung an die Raumakustik hergenommen werden kann.

Soundlich stellt der Kustom einen im positiven Sinne lupenreinen Transistorverstärker dar, der den Sound des Basses bewahrt und mit klarer Wucht in den Raum drückt. Das tiefe Gehäuse mit den großen Reflexöffnungen lässt auf eine tiefe Abstimmung schließen, und tatsächlich »schmeißt« das Teil Bässe, die ich von einem Zweimalzehn-Aggregat so noch nicht gehört habe! Das Gerät ist deutlich lauter als die nicht eben untermotorisierten Mitbewerber. Es liefert auch nicht den typischen, eher schlanken, tiefmittigen Ton, der gemeinhin mit Zehnzöllern in Verbindung gebracht wird, hier kommen richtige Tiefbässe! Ein echter Headroom-Amp mit vielen Reserven und trotz aller Klarheit keineswegs langweiligem Sound. Nicht ganz so aggressiv-knallend wie z. B. der Gallien Krueger, dafür noch souveräner aus dem Vollen schöpfend, ein Feeling, das sonst eigentlich nur bei einem großen Stack aufkommt.

Ein Solo-Knopf hebt den Pegel um 6 dB an, sehr gute Idee. Die Anhebung wirkt

nicht auf den D.I.-Ausgang, was dem Mann am Mischer unangenehme Überraschungen erspart. Diese Solo-Funktion sowie die Stummschaltung (Mute) lassen sich auch über den mitgelieferten Fußschalter betätigen. Die Verarbeitung des Kustom ist makellos und völlig plastikfrei, großes Lob an »Made in China«!

### Roland »D-Bass 210«

Mit Spannung wurden sie erwartet, die Nachfolger der digitalen DB-Serie. Die einfache Bedienung der Vorgänger sollten sie haben sowie ein weiterentwickeltes FFP (Feed Forward Processing). Insgesamt drei(!) Endstufen werkeln im Combo, die Zehnzöllern werden jeweils mit 160 Watt »bedient«, der Hochtöner immerhin mit 80 Watt. Infrarot-Sensoren tasten die Auslenkung der Speaker permanent ab und korrigieren gegebenenfalls mit Hilfe des FFP die Leistungsabgabe an den entsprechenden Speaker. Klingt kompliziert? Ist es auch, aber nicht für den Musiker. Vereinfacht ausgedrückt, erhöht diese digitale Abstimmung den Headroom, also die erzielbare Lautstärke. Man kann weiter aufdrehen, ohne dass unangenehme Verzerrungen auftreten. Alles werkelt unsichtbar unter der Haube, man braucht nicht ständig daran zu denken, so ähnlich wie beim ABS im Autobau: Man bemerkt es im Normalbetrieb nicht, ist im Notfall aber dankbar, dass es da ist.

Verzwickte Menüs und Handbuchstudium sind beim Roland zum Glück nicht



Typischer Gallien-Krueger-Sound im Wedge-Gehäuse: der 700 RB II 210

angesagt. Ähnlich wie der »Quantum« ist der »D-Bass« konsequent auf Gewichtseinsparung konzipiert. Leichtbaugehäuse, Neodymlautsprecher sowie ein Schaltenteil machen den Combo mit ganzen 24 kg zum leichtesten Gerät des Testfelds. Der dreibandigen Klangregelung (mit semiparametrischen Mitten) sind drei auswählbare COSM-Modelle vorgeschaltet (COSM = Composite Object Modeling): »Super Flat« gibt sich extrem neutral, wie der Name schon sagt, »Modern« klingt in meinen Ohren recht SWR-ähnlich, Slap- und Marcus-Miller-mäßiges lässt sich damit gut machen, »Vintage« kommt recht knurrig-röhrig daher, speziell wenn der Kompressor noch auf »Tube Logic« geschaltet wird. Alle Models klingen mehr als brauchbar, wobei ich zugeben muss, dass die Röhrensounds beim »Quantum« doch noch etwas mehr überzeugen. Dafür kann der wiederum weder neutral noch modern im Vergleich besonders gut, da muss der persönliche Geschmack entscheiden!

Im »Super Flat«-Modus macht der Combo übrigens auch für Kontrabass-Anwendungen einen sehr schlanken Fuß, ein spezieller hochohmiger Eingang bietet die korrekte Impedanz für gängige Piezo-Systeme. Von den Vorgängern leider nicht übernommen wurden der gute Chorus-Effekt sowie die beiden Speicherplätze. Vielleicht wurden diese Features zu wenig benutzt, man weiß es nicht. Insgesamt ist es Roland aber gelungen, Gutes noch einmal zu verbessern: Mehr Leistung, mehr Klangmöglichkeiten, weniger Gewicht. Apropos Gewicht: Wer doch mal sehr große Clubs allein beschallen muss, kann passend zum Combo die aktive Zusatzbox »115X« bekommen, diese macht mit einem 15-Zoll-Neodymspeaker plus Horn die ganze Geschichte noch einmal deutlich lauter und wiegt ebenfalls ganze 27kg! Die Box ist nicht ganz billig, aber dafür vollständig in die FFP-Steuerung eingebunden, sie liefert 250 Watt für den Bass sowie 80 Watt für den Hochtoner. In diesem Vergleich wurde sie natürlich nicht mitbewertet.

## Finale

Bassverstärker werden immer besser. Obwohl im Testfeld keine hochpreisigen Nobelteile vertreten waren, die Klangergebnisse gehen weit über einfache Hausmannskost hinaus. Diese Combogeneration ist mit früheren

Geräten ähnlicher Preisklassen nicht mehr zu vergleichen, weder im Hinblick auf die erzielbare Lautstärke noch, viel wichtiger, in Bezug auf den Sound. Die alte Regel: »Laut, leicht oder bezahlbar, such dir zwei davon aus, alle drei zusammen gehen nicht« wird nach und nach aufgeweicht. Gerade die Leichtbaugeräte sind für viele tourende Musiker ein wahrer Segen.

Behringer bietet einen kraftvollen Combo für einen absolut günstigen Kurs. Beneidenswert, welche Möglichkeiten sich heute bereits für Einsteiger mit schmalem Budget ergeben. In meinen ersten Bassjahren hätte ich dafür kaum eine brauchbare Box bekommen!

Der Gallien Krueger bringt genau den Sound, den Freunde der Marke erwarten: Ein schneller Transistoramp, aber mit »Biss« und nicht unbedingt immer nur ultraclean! Ein moderner Klassiker. Hier ist aber Konkurrenz aus dem eigenen Haus im Anzug (RB II Neo-Serie), Interessenten sollten auf jeden Fall vergleichen.

Hughes & Kettner bietet mit dem »Quantum« auch drei Jahre nach seinem Erscheinen immer noch die reellste Leichtbaualternative zur Vollröhre an. Das ist in dieser schnelllebigen Zeit schon etwas! Und zum heutigen Straßenpreis interessanter denn je, auch als Zweitamp für Röhrenfans. Es muss ja nicht zu jedem Kneipengig

Anzeige


DiMarzio®

The Tone Zone®



Tone Guide

Bass: 8,5	HIGH
Mitten: 8,5	OUTPUT
Höhen: 5,0	

**Tech-Talk:**

Hast Du jemals einen Bridge-Pickup gehört, der eine Gitarre wie einen gigantischen Moskito-Angriff klingen lässt? Der Tone Zone® hat genug Power, um als High-Output-Pickup durchzugehen. Allerdings bietet er auch eine sehr hohe Dynamik: Hartes Picking sorgt für ordentlich Power, während weiche Anschläge wesentlich sauberer und leiser übertragen werden.

Dieser Humbucker zeichnet sich in erster Linie durch seine enormen Bässe und sein unglaubliches Fundament in den unteren Mitten aus, was den Gesamtsound sehr mächtig erscheinen lässt. Selbst hohe Single-Notes haben eine enorme Tiefe. Die patentierten Dual-Resonance-Spulen erzeugen dabei mehr Obertöne, als man es von einem so Output-starken Pickup erwarten würde.

Der Tone Zone® ergänzt sich hervorragend mit einem Air Norton™, dem PAF Joe™ oder dem PAF Pro® an der Halsposition. Zudem bietet er im Split-Coil-Modus einen exzellenten Single-Coil-Sound. Etwas gezähmter und mit mehr Vintage-Attitüde kommt der Air Zone™.

**Empfohlen für: Bridge**

Exklusivvertrieb für D. & A.: Sound Service European Music Distribution  
Tel D: +49 (0)33708 933 0 | Tel A: +43 (0) 662/442164 | info@soundservice.de | www.soundservice.de

unbedingt das große SVT-Besteck gewuppt werden.

Apropos wuppen: Wer genau dies nicht scheut, erhält mit dem mächtigen Kustom »Groove« ein »All-in-one-Stack«, das kein Auge trocken lässt. Einfach cleane, souveräne Kraft ohne Ende, ohne Tricks und doppelten Boden. Im Vergleich zu anderen Vertretern dieser Soundrichtung auch preislich ein super Angebot. Und er sieht auch noch toll aus!

Der Roland repräsentiert momentan das Machbare in Bezug auf Leichtbau, Lautstärke, Vielseitigkeit bei einfacher Bedienung in der Tausend-Euro-Klasse. Er ist daher Gewinner sowohl in der »Performance«- als auch beim »Preiswert«. Doch das übrige Testfeld ist ihm knapp auf den Fersen, es bleibt spannend. ■



Großer Sound für kleines Geld:  
Für seinen geringen Preis klingt der Behringer  
BX-4210A sensationell gut

## NACHGEFRAGT

### **Martin Engelen, Produktmanager bei Behringer, schrieb Folgendes:**

„Wir wussten, dass wir mit dem »Ultrabass« BX-4210A einen ungewöhnlichen Amp in puncto Preis/Leistung und Flexibilität in den »tools 4 music-Ring« geschickt hatten. Umso mehr erfreut es uns, dass er im gesamten Test erstaunlich dicht neben der deutlich hochpreisigeren Konkurrenz liegt. Ein Beweis dafür, dass gutes Equipment gar nicht teuer sein muss – ganz im Sinne der Behringer-Philosophie!“

### **Christian Wächter vom Musikhaus Thomann, einem der deutschen Gallien-Krueger-Importeure, ließ uns wissen:**

„Die Bassverstärker von Gallien Krueger haben weltweit zu Recht einen ausgezeichneten Ruf. Es gibt unserer Ansicht nach kaum andere Amps in dieser Preisklasse, die eine derartige Dynamik und Durchsetzungskraft entwickeln. Dies hat mit dem typischen Gallien-Krueger-Sound zu tun, der immer das Instrument extrem präzise abbildet. Durch die spezielle Endstufenschaltung, die für extreme Impulsspitzen kurzfristig sehr hohe Ströme zur Verfügung stellt, wird das Signal detailgetreu abbildet, ohne dabei in die Knie zu gehen. Deshalb klingt ein Gallien-Krueger-Amp bei gleicher Leistung meistens deutlich dynamischer und sauberer als ein Konkurrenzprodukt. Zu erwähnen bleibt noch, dass Gallien-Krueger-Produkte extrem robust gebaut sind und auch nach jahrelanger »On the Road«-Benutzung ihren Dienst tadellos versehen. An Neodym-Lautsprecher scheiden sich die Geister. Zwar bringen sie auf der einen Seite definitiv Gewichtersparnis, doch fehlt ihnen oftmals das Extra-Pfund im Bassbereich, der gerade bei 10-Zoll-Speakern besonders kritisch ist. Daher die Entscheidung bei Gallien Krueger, diese Lautsprecher in 12-Zoll-Größe zu verwenden. Auf Grund der besonderen Ergonomie und des integrierten Trolley-Griffs fällt das etwas höhere Gewicht bei diesem Amp nicht so schwer ins Gewicht wie bei anderen Combos.“

### **Thomas Neuhiel von Gewa, dem deutschen Kustom-Vertrieb, kommentierte:**

„Im Zeitalter von Modeling, In-Ear-Monitoring, PC-Recording, Loops und weiß der Geier noch alles ist es gar nicht so einfach, Werkzeuge für Musiker zu entwickeln, die noch auf der Bühne stehen und den Sound noch in den, na ihr wisst schon wo, spüren wollen. Aber gerade dafür wurde der Kustom »Groove 210 C« konzipiert. Es tut doch gut, wenn man im Proberaum oder auf der Bühne rockt und noch ein paar PS in der Hinterhand hat. Sind wir doch mal ehrlich, bei aller Soundbasterei: Der Ton kommt aus den Fingern, und der Groove kommt, wenn man einen zuverlässigen Sound hat und sich gut eingebettet im Gesamtkonzept wiedererkennt. Durch die klar und übersichtlich strukturierten Bedienungsfelder ist eine schnelle Findung des eigenen Grundsounds

gegeben, und das trägt natürlich einen nicht unwesentlichen Teil zur Road- und Tourtauglichkeit des »Groove 210 C« bei. Abschließend gilt es noch zu sagen, auch beim Harleyfahren braucht man das Gefühl der Masse, also keine Angst vor gewichtigen Sounds.“

### **Sven Harnisch, Produktmanager bei Roland Deutschland, meint:**

„Vielen Dank für den doppelten Testsieg! Wir haben sehr viel Entwicklungsarbeit in die neue »D-Bass«-Serie gesteckt denn dem großen Ziel: laut + leicht + bezahlbar kommt man nur mit modernster, ausgeklügelter Technik näher! Da hauptsächlich bei Bässen und Subbässen Eigenschwingungen der Bauteile die ideale Membranbewegung stören, standen bei der Weiterentwicklung die Infrarot-Sensoren in den Lautsprechern im Mittelpunkt: Durch die Rückmeldung direkt vom Speaker kann der Prozessor erstmals die Membran exakt so bewegen, wie es dein Bass vorgibt! Wir scheuen wir auch nicht den Vergleich mit etablierten Edelmarken: Wer einen High-End-Sound sucht und Geld sparen will, kann die »D-Bass«-Serie gerne einem gnadenlosen A/B-Vergleich unterziehen! Die New Yorker Bassistenclique um Marcus Miller und Richard Bona war jedenfalls ganz aus dem Häuschen, jeder wollte den einen »D-Bass«-Prototyp spielen - jetzt kann jeder einen haben. Folgendes kann ich zum Test noch ergänzen: 1. Die aktive Zusatzbox 115X kann als Fullrange-Box (Gesamtsound lauter) oder als Subwoofer (mehr Bässe) betrieben werden, und sie ist als Endstufe/Box auch ideal für Bassisten, die auf ihren Modeling-Preamp schwören (z. B. Roland »V-Bass«, Boss GT-6B). 2. Es gibt auch eine Variante mit 1 x 15-Zoll-Bestückung, die heißt natürlich »D-Bass 115«. Infos zu allen drei Modellen gibt es unter [www.rolandmusik.de](http://www.rolandmusik.de).“

### **Stefan Fischer von Music & Sales schickte uns folgenden Kommentar zu diesem Vergleichstest:**

„Mit den »Quantum« Bassamps haben wir eine Serie für Bassisten konzipiert, welche den fetten, musikalischen Ton traditioneller Röhrenamps, jedoch nicht deren typischen Nachteile wie hohes Gewicht, geringe klangliche Flexibilität und eingeschränkte Eignung fürs Combo-Format zu schätzen wissen. Der QC-421 ist sicherlich nicht der Universalamp für Universalbassisten, wer aber Röhrensoundqualität bei erweiterten Klangbearbeitungsmöglichkeiten und satte Powerreserven bei rekordverdächtig kleinem Gewicht sucht (und das scheinen nicht wenige zu sein), der liegt hier genau richtig. Oder wie meinte Big Joe Turner, legendärer Bassist von B.B. King: »The QC-421 is the best bass amp I've ever played!“